

Jill-Francis Käthlitz

Die Spinnerin und das Irrlicht (Versuch einer Übersetzung)

Künstlerisches Fazit zur Veranstaltung „SerbskiPuls“ in Hoyerswerda 2026.

Mit einer Reminiszenz an das Werk „Die Insel der Vergessenen“ von Jakub Lorenc-Zalěski

Auf die Insel der Vergessenen kommt mit,
wo die Smjertnica¹ sich für unsere Zeit interessiert...

„Ich spinne, ich spinne,
sieh, wie ich mit meinem Faden verbinde
die Vergangenheit mit der Gegenwart,
mit der Zukunft und mit Tiefe –
nämlich mit der Tiefe des Lebens,
wo sich das Herz entfaltet.

Das Irrlicht besucht mich dann und wann,
viele Geheimnisse der Menschen sind ihm bekannt.
Mein Bote, mein kleiner Flammengeist,
kommt mit Stimmen aus der Welt zu mir gereist,
ja, bringt verschiedene Stimmen aus dem Lausitzer Lande,
wo steter Wandel ist im Gange.
Gerade kommt mein Freund
durch Schatten, Rauch und Dunst der Gespenster
auf die Insel der Vergessenen,
kommt geflackert durch mein Fenster.
Wärme bringt er mit hinein,
beleuchtet mir das Kämmerlein.

Bin neugierig auf den Bericht,
doch ihn zu grüßen, das versäum ich nicht.
Am Spinnrad sitz' ich weiterhin,
als ich für ihn ein Lied beginn:

Hoffungssterne, nahe und ferne,
will ich für uns leuchten sehen.
Unser Erbe bleibt bestehen,
es wird weiterentwickelt, nicht nur bewahrt!
Irrlicht, Irrlicht, wird's von dir bejaht?“

„Nach Hoyerswerda meine Reise hinging,
wo mein Flammenohr so manches auffing.
Neue Fäden, zwei volle Arme,
überreich ich dir nun, liebe Dame.
So viel zu haben, das ist doch famos.
Breiten wir bisschen was davon aus – na los!“

Und die Fäden ergießen sich wie Wasser in die Kammer, sie sausen,
und sie wogen wie Wellen auf und nieder, und die Stimmen in ihnen rauschen:

*Das Wort „Puls“ – das ist das richtige für die nächsten Stunden! Ein schönes Bild für das,
worum es hier heute geht.*

Lasst uns dorthin schauen, wo das sorbische Herz bereits schlägt und wo es in der Zukunft weiter schlagen kann. Lebenspuls – Impulse für eine lebendige sorbische Kulturarbeit. Fachimpulse und Projekte zusammenbringen und zusammendenken. Möglichkeiten, regionale Perspektiven zu verknüpfen!

Netzwerke werden durch das Zusammenwirken ihrer Akteure stark. Kulturelle Bildung ist dort besonders stark, wo Menschen ihre Erfahrungen teilen und voneinander lernen.

Brandenburg und Sachsen verbindet eine gemeinsame sorbische Kulturlandschaft. Umso wichtiger sind Netzwerke, die über administrative Grenzen hinweg denken und zusammenarbeiten.

Ich sehe es als eine gemeinschaftliche Lausitz. Ein sorbisch-wendischer Kulturraum, in dem eine sorbisch-wendische Kulturvermittlung etabliert werden sollte.

Dringend notwendig sind Förderprogramme, die länderübergreifend funktionieren! Bisher muss gut begründet werden, warum ein Euro über eine Grenze wandern soll...

Strukturwandel beginnt in den Köpfen der Menschen. Erbe ist dazu eine sehr gute Schnittstelle, sich mit der Region zu beschäftigen – mit der eigenen Kultur, mit der Sprache, mit dem, was uns verbindet. Und uns verbindet deutlich mehr als das, was uns trennt.

Eine zentrale Frage: Wer sind wir als Region und welche Geschichten wollen wir mit in die Zukunft nehmen, um diese gut zu gestalten?

Die sorbische Sprache und Kultur – ein wunderbarer Ankerpunkt zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Praxisgemeinschaften sind überwiegend informell. Die Lust auf ein Thema kommt aus informellen Strukturen! Sie kommt nicht aus der Administration, aber die Administration kann bei der Umsetzung helfen.

Praxis ist der Ort, an dem Sprache und Kultur lebendig werden. Praxis ist ein Wort, das mit „Lernen“ vertauscht werden kann.

Mir gefällt dieser soziologische Ansatz.

Wann ist etwas authentisch, wann ist es Inszenierung? Ein heikles Thema.

Wie entsteht Wertschätzung?

Sprache und Kultur leben davon, dass Menschen sie mit Leben füllen! Darum ist kulturelle Bildung so wichtig. Und sie ist nicht nur etwas für Kinder und Jugendliche!

Und wie können wir Erbe zu einer eigenen Sache der Menschen machen? Junge Menschen wollen nicht allein Erbe verwalten, sie wollen gestalten! Das Erbe gehört zu unserer Gegenwart und zu unserer Zukunft.

Trachten werden digitalisiert – neue Formen der Aktivierung und Vermittlung.

Meisterwerke der Handwerkskunst und Identitätsstifter.

Materielles und immaterielles Kulturerbe in den digitalen Raum geholt.

Fotometrische Stereo-3D-Rekonstruktion.

Falten zählen, Helligkeits- und Schattenschwankungen berechnen.

Digitale Räume haben keine Ländergrenzen.

Frauen in Tracht kommen kostenlos rein. Männer nicht, weil sie keine Tracht haben.

Bisschen mehr Wurzelhalt, egal in welchem Alter, es lohnt sich!

Sobald der deutsche Wind weht, wird ins Deutsche geswitcht. Mehr Konsequenz bitte! Mehr Mut auf beiden Seiten!

Wenn die Leute, die wir haben, nur für Sorbischunterricht eingesetzt werden würden, wäre das Problem nicht so dramatisch. Da gibt es Lehrkräfte, die sorbsich können und unterrichten wollen, aber es nicht dürfen, weil sie in anderen Fächern Vertretung leisten müssen.

Es kann nur zur Muttersprache werden, wenn ich sie im Alltag benutze. Eine Sprache, die nur im Klassenzimmer gesprochen wird, die werde ich als Fremdsprache empfinden.

Die sorbsiche Sprache ist der Schlüssel für alles!

Kinder lernen unheimlich gern mit Emotionen und mit Spaß. – Erwachsene ooch!

Fluchen und schimpfen bitte nur auf Sorbisch!

Wir sind hier in Deutschland, hier wird nur deutsch gesprochen. Solche Aussagen – es ist schwierig, wie man damit umgeht.

Es muss Verständnis geschaffen werden, die Sprache überhaupt sprechen zu dürfen.

Warum ist Sorbisch immer nur in bestimmten Räumen zu hören? Wichtig ist, dass die sorbische Sprache mehr und mehr präsent ist! Dass es in den Köpfen zu einer Selbstverständlichkeit wird.

Es fehlen drei Generationen in der mittleren Lausitz, in der Niederlausitz und Teilen der Oberlausitz, wo die Sprache nicht weitergegeben wurde. Das ist ein großes Loch. Wie können wir das schließen? – ZARI wird das Loch schließen. – Wir sind nicht mal 15 Mann, wie sollen wir das schließen?

Wir müssen uns alle fragen, wie viel tragen wir selber dazu bei. Pflanzen wir die Bäume in der Wüste? Gießen wir sie auch? Machen wir uns die Arbeit? Sodass wir in 30, 40 Jahren darüber reden können – es hat sich eine Art Wald gebildet?

Eine Sprache zu lernen, kann nicht losgelöst sein von der kulturellen Bildung.

In der Lausitz sollte es verpflichtend sein, sich mit der sorbischen Geschichte auseinanderzusetzen.

Es ist nicht nur wertvolle Geschichte, es ist wertvolle Gegenwart!

Sie können die Kultur nur dann in die Zukunft weiter tragen, wenn sie wissen, was diese Kultur überhaupt ist. Sie dürfen sie gern weiterentwickeln, aber sie müssen sie kennen!

In Bosnien lernt man offenbar mehr über die Sorben als die Sorben hier über sich selbst...

Wo bilde ich, wo stärke ich Sprachräume? Die Praxisbeispiele sind das, worüber wir reden sollten.

Wenn das Sorbische überleben soll – dann nur, liebe deutsche Mitbürger, mit eurer Mithilfe! Das schaffen wir nicht mehr alleine!

Mut auf beiden Seiten ist gefordert! Mut! Die Lausitz ist zweisprachig!

Sorben, die sich auf Sorbisch unterhalten – die Faszination, etwas Seltenes zu erleben. Das ist, wie wenn ich ans Klosterwasser gehe und einen Eisvogel sehe.

Die Lausitz ist zweisprachig!

Łužyca jo dwójorěčna!

Łužica je dwurěčna!

Die Spinnerin rafft die Fäden geschickt,
wirft auf jeden einen genauen Blick.
„Viel noch muss ich spinnen,
die Menschen müssen noch viel Kraft aufbringen.
Nicht nachlassen möge die Mühe.
Und sehr viel Anerkennung ihr gebühre!
Offene Fragen –
davon haben sie noch einen ganzen Wagen.
Probleme gibt es, doch auch blühen
Ideen auf und goldene Fäden glühen!
Oh ja, sie haben einen Austausch begonnen,
damit unter sich schon viele Fäden gewonnen!
Diese Verbindungen sind kostbar
und die Fäden werden noch stärker, wir werden sehen!
Nun will ich wieder mein Spinnrad drehen.
Schnurre, mein unermüdliches Rädchen, drehe dich!
Weiter so, weiter so, weiter so, etwas entwickelt sich!“

1 Das 1931 erschienene Werk *Kupa zabytych* (Die Insel der Vergessenen) des sorbischen Autors Jakub Lorenc-Zalěski (1874-1939) gilt mitbegründend für die moderne sorbische Erzählkunst. Eine der darin auftretenden Figuren ist die Smjertnica (Todesgöttin), die für den Protagonisten eine Art Wegweisende ist.